

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland:

Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ — „ Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Ganzjährig 15 fl. — fr. Halbjährig 7 „ 50 „ Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mossa, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 1 fr., das zweite Mal 6 tr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., eod. der Stempelgebühr 2 30 tr.

Abonnements-Bureau: In **Méridia** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Spas-Kage** bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in **Bress** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mihaly** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 101.

Hermannstadt, Montag den 3. Mai 1886.

102. Jahrgang.

## Die friedensstiftende Mission der Presse.

P. C. Die Thätigkeit der Presse ist diesmal bei der Beurtheilung und Beipredung der Verhandlungen zwischen der ungarischen und kroatischen Regnicular-Deputation und des kroatischen Nuntiums eine politisch nach beiden Richtungen aufklärende, die Verständigung erleichternde und friedensstiftende gewesen.

Wir haben die Meinungsäußerungen der ungarischen Zeitungen wiedergegeben und fahren wir nun fort, die maßgebenden Enunciationen der kroatischen Presse zu recapitulieren, um den directen Verkehr und den Meinungsaustrausch zu erleichtern.

Charakteristisch und in practischer Weise die Anschauung der Ordnungspartei repräsentirend sind nachstehende Aeußerungen der „Draua“, welche nicht nur die öffentliche Meinung in Slavonien treu und loyal wiedergibt, sondern auch in ihrer Tendenz die Aussichten der friedliebenden und arbeitenden politisch nüchternen Politiker Kroatiens darstellt. Die „Draua“ sagt über das Nuntium:

„Vollste, rücksichtslose Anerkennung der politischen Stellung Kroatiens-Slavoniens als einen integrierenden Bestandteil des untrennbaren Gebietes der St. Stefanskrone, das ist der eine Markstein. Freie Entwicklung der eigenen Individualität als politischer Nation im Rahmen der staatlichen Gemeinlichkeit, daher volle Selbstregierung und Selbstverwaltung in allen Dingen, die nicht ohne Gefährdung des gemeinsamen Staatszweckes eine einheitliche Leitung und Behandlung unbedingt gebieten, das ist der andere Markstein. Ueber die punctgenaue und haarfeine Durchführung der durch die beiden unverrückbaren Marksteine markirten Situation, über die Ausdehnung einzelner Linien können Meinungsverschiedenheiten bestehen, sie haben bestanden, sie bestehen jetzt noch. Aber werden jene Marksteine von beiden Seiten unverrückt festgehalten, dann können diese Meinungsverschiedenheiten keinen ernstlichen Schaden dem Wesen der staatlichen Gemeinlichkeit in seinem Kern bedrohenden Charakter an sich tragen, dann können es eben nur vorübergehende Anschauungen über die Angemessenheit der Mittel zur Erreichung und Sicherung des gemeinsamen Staatszweckes sein. Das ist der Sinn des Deal'schen weißen Blattes, das ist der Sinn der wiederholt gepflogenen Ausgleichsverhandlungen und wiederholt geschaffenen Ausgleichsgesetze. Gegenseitige vollste Uebereinstimmung in den Cardinalpuncten und auf gegenseitiges aufrichtiges Wohlwollen basirtes Uebereinkommen hinsichtlich der Ausführungsmodalitäten des gemeinsamen Werkes. Das weiße Blatt Deal's hatte einen hochwichtigen Inhalt, noch bevor ein Buchstabe auf dasselbe geschrieben war. Es enthielt das volle Vertrauen Ungarns, daß Kroatiens unbedingt sich als zugehörigen Bestandteil des Gebietes der St. Stefanskrone, als von demselben, welche Ereignisse und Wandlungen die Zukunft auch immer bringen möge, wenigstens mit eigener Zustimmung nicht mehr trennbar, betrachte. Aber es bot Kroatiens zugleich auch die volle Sicherheit, daß Ungarn die Junität der gemeinsamen staatlichen Verbindung nicht aufheben werde, daß es seine reicheren Mittel und seine größere Kraft nicht dazu verwenden werde, um Kroatiens in seiner inneren Freiheit über das Maß des Nothwendigen hinaus zu beschränken, um eine Politik der nationalen Propaganda in demselben je zu inauguliren. Das war der Gedanke, der ebenso edelherzigen, als weisen Staatsmannes, als er das historische weiße Blatt von Budapest nach Agram flattern ließ. Das war auch der Gedanke, der den beiden Ausgleichsverhandlungen zu Grunde lag.

Die erste Bedingung, daß das Werk der Einigung nicht nur gelinge, sondern auch dauernden Bestand habe, ist das Vertrauen in die Lauterkeit und Vorehaltlosigkeit der gegenseitigen Intentionen. Das Vertrauen muß aus der Ueberzeugung hervorgehen, daß es nicht nur vernünftig ist, sondern daß das Gegenseitige, das Mißtrauen, unvernünftig wäre. Fassen wir die Lage, in der sich Ungarn, Kroatiens und Slavonien einander gegenüber befinden, von aller Voreingenommenheit unbefangen

in's Auge, so werden wir alsbald zur Ueberzeugung gelangen, beide Theile können keine vernünftigeren und bessere Politik treiben, als einen Zustand wirklichen Friedens und aufrichtiger Freundschaft zwischen sich zu schaffen.

Ungarn ist der exponirteste Staat Europas; die geographischen und ethnographischen Momente vereinigen sich, um Ungarn in einem großen europäischen Sturm die Behauptung seiner staatlichen Existenz zu erschweren. Eine wahrhaft imponirende Hilfsarmee, eines der stärksten Mächte- und Verteidigungsmittel würde Ungarn in einem solchen gefährlichen Augenblicke ein mit demselben innig und treu zusammenhängendes Kroatien-Slavonien bieten. Und umgekehrt würde ein unzufriedenes, ein von Abneigung erfülltes Kroatien-Slavonien für Ungarn ein Schwächemoment, einen gefährlichen Angriffspunct bedeuten. Für Kroatien-Slavonien hingegen bietet die feste Vereinigung mit dem durch sein Verhältniß zum Oesterreich im Rücken gedeckten ungarischen Staate die Wahrung seiner nationalen Individualität zur Entwicklung seiner nationalen Cultur, zur Hebung der geistigen und materiellen Schätze, die in seinem Schoße ruhen. Es wird dadurch vor einer Zukunft ungewisser Abenteuer gesichert; es wird davor gewahrt, daß es, bei seiner geringen Bevölkerung zerplittert, von einem im Laufe der Ereignisse um Orien sich bildenden Krater verschlungen und seine nationale Selbstständigkeit vielleicht für immer verlieren würde.

Wenn diese Ueberzeugung auf beiden Seiten vorhanden ist, dann ist jedem Mißtrauen der Boden entzogen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Mai.

Ueber die augenblickliche Situation in Sachen der Vertragsverhandlungen zwischen unserer Monarchie und Rumänien schreibt die „Pol. Corr.“: Wenngleich die Regierungen der Monarchie ebenso wie jene Rumäniens von den besten Absichten befehl sind, eine Unterbrechung des vertragmäßigen Verhältnisses mit 1. Juni 1886 zu vermeiden, so muß doch auch die Möglichkeit in's Auge gefaßt werden, daß die Verhandlungen nicht oder doch nicht rechtzeitig zu einem befriedigenden Abschluß führen könnten. Durch die in diesem Falle eintretende differentiale Zollbehandlung würde den Waaren aus Oesterreich-Ungarn der Absatz in Rumänien und den rumänischen Producten der Absatz in Oesterreich-Ungarn verlohren gehen oder doch erheblich erschwert werden, während bei Aufrechterhaltung der bei den Transport-Anstalten bestehenden Tarifbestimmungen der Transitverkehr Rumäniens mit den noch im Vertragsverhältniß verbleibenden Staaten sich über das österreichisch-ungarische Gebiet nach wie vor ungehindert bewegen würde. Es war deshalb ein Gebot der Nothwehr und der Vorsicht, daß die Regierungen beider Reichshälften die österreichischen Transportanstalten beauftragten, für alle Fälle noch vor dem ersten Mai die Verbandstarife mit Rumänien zu kündigen, dabei aber zugleich die Bereitwilligkeit zu erklären, diese Kündigung zurückzuziehen, falls es gelänge, die Vertragsbeziehungen zu Rumänien vor einer Unterbrechung zu bewahren. Es ist zu hoffen, daß diese Maßregel nicht zur practischen Auflösung der Handelsverträge führen, sondern nur eine vorübergehende Phase dieser so schwierigen Vertragsverhandlungen bleiben wird, durch welche aber der Geist der Situation und die Entschlossenheit unserer Regierungen, alle Mittel anzuwenden, um sich vom Wechselverkehre mit dem Nachbarlande nicht verdrängen zu lassen, eine helle Beleuchtung erfährt.

Die Entscheidung über die Regelung der Finanzcalamität der königlich bairischen Cabinetscasse ist vollständig der weiteren Einflußnahme des Königs auf dieselbe entrückt. Der Staatsminister v. Luz und der Cabinetschef v. Schneider unterstehen in dieser

Angelegenheit nur mehr der Verfügung des Prinzen Luitpold, beziehungsweise der Agnaten.

Die russische Regierung ist fortwährend bestrebt, ihre Land- und Seestreitkräfte im Schwarzen Meere zu verstärken. So ist auch jetzt wieder eine in diesem Sinne aufzufassende Maßregel beschlossene worden, die Bildung einer sogenannten Ruder-Flottille an der kaukasischen Küste. Eine solche Flottille bestand bisher bereits in unbedeutendem Maßstabe als Privat-Unternehmen und diente vornehmlich dazu, den Personen- und Waarenverkehr längs jener etwa 500 Kilometer langen Küste auf billige Weise zu vermitteln. Jetzt hat die Regierung, wie die „R. Ztg.“ meldet, jene Flottille übernommen, dieselbe wird unter dem Befehl eines russischen Marine-Officers stehen und dem General-Gouverneur des Kaukasus unterstellt. Sie erhält ihre besondere Flagge und dient in Friedenszeiten wie bisher zur Personen- und Waarenbeförderung zu einem äußerst billigen Satze. Es liegt der Regierung nur daran, jene Flottille im Frieden zu unterhalten, um im Kriegsfall sofort eine Menge kleiner seetüchtiger Fahrzeuge — die natürlich nicht durch „Ruderer“ gelenkt werden — und gut ausgebildeter Matrosen zur Verfügung zu haben. Letztere ergänzen sich durch freiwillige Werbung aus den kaukasischen Volkstammern, welche sicherlich ein vortreffliches Material für eine derartige Kreuzer-Flottille abgeben werden, die entschlossener und wagbarer Mannschaften bedarf. Die russische Kriegsslotte rechnet überhaupt für den Kriegsfall wesentlich auf derartige Hilfe. So tritt bekanntlich ein großer Theil der Handelsfahrzeuge in den Kriegsverband über und die jetzt vorhandenen Kreuzer, welche alle russischen Häfen befahren, gehören der sogenannten „freiwilligen Flotte“ an.

Nach dem nunmehr in officieller Form verlautbarten Dispositionen betreffend die diesjährigen Manöver der russischen Armee werden die Manöver in den Militärbezirken von Warschau und Wilna diesmal nicht vereinigt abgehalten werden und auch keinen so großen Umfang besitzen, als bisher angenommen wurde. Im Militärbezirk Warschau werden an den Manövern im Ganzen nur vier Infanterie-Divisionen mit der entsprechenden Menge Cavallerie und Artillerie und vier Reserve-Bataillone, sowie eine Feldtelegraphen-Abtheilung teilnehmen. Im Militärbezirk Wilna sollen die Truppen an fünf verschiedenen Punkten concentrirt werden, und zwar in der Stärke von je einer Infanterie-Division mit entsprechender Cavallerie und Artillerie. Dieselben werden nur kleine partielle Manöver und Schießübungen vornehmen. Die interessantesten Manöver werden dieses Jahr im Südwesten der Krim abgehalten werden und zehn Tage dauern. An denselben werden 21 Bataillone Infanterie, 24 Geschütze und 3 Escadronen Cavallerie teilnehmen. Bei Krasnojarsk werden die gewöhnlichen Manöver stattfinden.

Die Radikalen in Kragujevac, Semendria, Alexinac und Ulica haben sich gegen das Abkommen mit den Liberalen erklärt und eigene Candidaten für die Deputirtenwahlen in die Skupstina aufgestellt. — Das serbische Budget ist mit Ausnahme der Posten der Ministerien des Aeußeren und des Cultus bereits fertiggestellt; es wurden hierbei bedeutende Ersparnisse erzielt, welche im Vergleich zu dem Ausgabenetat des Vorjahres ungefähr vier Millionen betragen.

Die Bevölkerung von Gujynie und Plava hält an ihrem Widerstande gegen jegliche Cession von Puncten ihres Territoriums an Montenegro unerschütterlich fest und haben in der letzten Zeit wiederholt Kundgebungen in diesem Sinne stattgefunden. In ebenso entschiedenem Maße lehnt es die Bevölkerung auch ab, sich in irgend welche Unterhandlungen in dieser Frage einzulassen. Die ottomanischen Commissäre für die Grenzdelimitation befinden sich gegenwärtig in Acova. — Kürzlich hat bei Kolaschin in Folge von Streitigkeiten über das Fischereirecht in jener Gegend ein Scharmügel zwischen Türken und Montenegrinern stattgefunden.

## Feuilleton.

### Zum Lindwurm.

Roman von E. Reus.  
(37. Fortsetzung.)

„Naja, naja, alter Freund!“ warnte der Justizrath, „rede Dich nicht wieder hinein in diese unselbige Stimmung, die Dich unglücklich macht und Dein Kind dazu. Wir alle, Deine Freunde, und Herr von Rheinau nicht am wenigsten, begreifen und würdigen Deinen Schmerz. Aber die Urheber stehen längst vor einem höheren Richter; laß es nicht Unschuldige entgelten, — was kann der Sohn für das Vergehen der Eltern!“

„Ich lasse den Namen jener Menschen!“ fiel der alte Mann gereizt ein, „er soll nicht in diesem Hause genannt werden!“

„Es war meine Schwester, die die That ausführte,“ nahm der Fremde ruhig das Wort. „Ich habe sie schon damals beurtheilt, als ich hinüberging, ich verurtheile sie heute jedoch mehr. Aber — könnte sie nicht das unselbige Wort in leidenschaftlicher Stimmung, im Affect niedergeschrieben haben? Wenn Sie als positiv erwiesen annehmen, daß sie mit diesem Briefe auch diesen Anschlag herbeizuführen trachtete? Sollte sie nicht selbst verstanden gewesen sein für die traurigen Folgen ihrer That? Mit einem Worte, ist gar keine Möglichkeit vorhanden, das Ereigniß in etwas milderem Lichte zu betrachten? Und wenn Ihnen dies in der That nicht gelingt, Herr Carlens, dann — ich stimme Ihrem Freunde hier bei — muß jetzt der Sohn büßen, da Sie die Mutter nicht mehr erreichen können? Ich gebe Ihnen die Versicherung, der arme Mensch ist schon unglücklich genug über das Andenken an eine solche Mutter.“

„Mildernde Umstände? In der That — nein!“ erwiderte der Stadtrath nicht ohne Ironie. „Inbezug, Sie haben Recht, die Frau ist meiner Rache entgangen, oder vielmehr — ich habe keinen Versuch gemacht, mich zu rächen, auf den Rath meines verständigen Freundes hier, dem ich noch heute sozür hante. Das Andenken an mein Weib sollte nicht beschmutzt

werden durch einen Scandalproceß. — Aber, wer will es mir verargen, wenn ich die Träger jenes Namens fern zu halten suche? Was sein, daß der junge Mann seiner Mutter nicht ähnlich ist, daß er unglücklich wird durch meine Zurückweisung — ich wiederhole, es wird mir Niemand verargen, so zu handeln — die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern!“

Die Sünden der Väter sucht ein Anderer heim, ein Höherer, als Sie, ein Gerechterer,“ sagte der Amerikaner nach oben gehend. „Wollen Sie es unternehmen, ihm vorzutreten? Glauben Sie mir, das ist ein gefährliches Ding! Wissen Sie denn nicht, daß Sie mit jedem Schläge zu ei Herzen treffen? Den Sohn meiner Schwester — ja, aber auch die eigene Tochter! Sie nehmen an, daß meine Schwester in vollster Berechnung der Tragweite ihrer Handlung ihrem Weibe den Todesstoß gegeben hat, — soll nicht allein die Mutter, soll auch die Tochter das Opfer werden? Würden Sie nicht Mißthulbiger sein in diesem Falle?“

Es war merkwürdig still geworden im Zimmer; der unglückliche Mann, dessen beste Jahre untergegangen waren im Harm um sein Weib, im Haß gegen die Urheber des Frevels, er hatte den Kopf gegen die Fenster gelehrt und sah mit brennenden Augen hinaus in die herbstlich schöne Landschaft. Sein Freund, der Justizrath, saß im Fauteuil und ließ die beiden Daumen umeinanderlaufen, und Herr von Rheinau betrachtete scheinbar aufmerksam ein Bild an der Wand. Nach einer Weile trat er zu seinem Verwandten, legte ihm eine Hand auf die Schulter und sagte in freundlich milderem Tone:

„Ich bin nicht gekommen, nur um für meinen Affen zu plaidiren, ich wollte auch in Ihnen einen lieben Freund begrüßen, der mir einst in den Tagen der Noth großmüthig entgegenkam. Ihre Hilfe hat mir großen Segen gebracht, Herr Carlens, ich leide als wohlhabender Mann zurück, wohlhabend selbst nach amerikanischen Begriffen; und ich wünsche aus vollem Herzen, Ihnen vergelten zu können, was Sie an mir gethan, indem ich helfe, den Abend Ihres Lebens freundlicher zu gestalten. Und wie könnte dies besser geschehen, als durch Knüpfung glücklicher Familienbände? Wie ebenfalls Vater einer erwachsenen Tochter — glauben Sie mir,

ich fühle mit Ihnen, ich hege aber auch die Ueberzeugung, daß jeder Mensch sich einmal irren, und im Irrthum befangen Unrecht handeln kann. Wohl ihm, wenn er sich zwingt, den richtigen Pfad wieder zu gewinnen.“

Herr Carlens hatte sich gewendet und ihm stumm die Hand gedrückt. Nach einer kurzen Weile sagte er in verändertem Tone: „Sie kommen also mit einer Tochter zurück, um hier zu bleiben?“

„Mit Weib und Tochter,“ erwiderte der Andere, „wüßte ich wohl hier im alten Lande niederlassen, wenn — wir in unsern Ansichten übereinstimmen. Wäre mein Weib hier, sie würde zu Ihnen denselben Wunsch äußern und ich glaube, ihre Worte dürften nicht vergeblich gesprochen sein.“

„Ihre Frau? Ist sie eine Deutsche?“ fragte der Stadtrath sonderbar erregt.

„Allerdings, Herr Carlens, und sie ist Ihnen nicht ganz fremd. Gar oft hat sie von Ihnen gesprochen; sie ist es gewesen, die den Wunsch, nach Deutschland zurückzukehren, die Sehnsucht nach einem Familienleben in der Heimat, immer von neuem in mir wachrief; sie war es, die die Garantie übernahm, daß hier — er deutete auf die Brust seines Verwandten — ein goldenes Herz wohne, welches es nimmermehr über sich gewinnt, den Unschuldigen mit dem Schuldigen zu verdammen.“

„Mein Gott,“ sagte der alte Mann, „ich — ich sollte — Ihre Frau kennen?“

„Sie haben sie gekannt Herr Carlens,“ scholl es fast feierlich zurück, „und meine Frau hat Sie einst sehr — hochgeschätzt. Erinnern Sie sich nicht mehr an Antonie Benzal?“

Herr Stadtrath Carlens war sehr blaß geworden, und der Justizrath hatte sich jäh erhoben und starrte den Fremden schweigend an. Da war das Argument, dessen er gestern Abend gedachte. — „Jetzt oder nie!“ sagte sich der treue Freund des Hauses, entschlossen seinen ganzen Einfluß für die gute Sache einzusetzen; aber es bedurfte seiner Hilfe nicht mehr, die beiden Verwandten hielten sich fest umarmt, und in den Augen, die seit Jahren nicht feucht gewesen, schimmerte es von Thränen.

Die türkisch-bulgarische Commission für die Revision des ostrumelischen organischen Statuts wird höchst wahrscheinlich in Philippopol tagen.

Juland.

Wien, 30. April. Die Verhandlungen, welche seit der letzten Sitzung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zwischen den beiderseitigen Regierungen und dem Generalrath über einige noch offen gebliebene Punkte geführt wurden, sind beendet und ist nunmehr in allen Punkten volle Uebereinstimmung erzielt worden.

Krakau, 30. April. Im Limanower Bezirke sind Bauernunruhen ausgebrochen, die aber rechtzeitig durch Gendarmen unterdrückt wurden.

Ausland.

München, 30. April. Der König beauftragte das Ministerium, vom Landtage ein Staatsanlehen zur Regelung der Verhältnisse der Civilliste zu fordern.

Rom, 30. April. Seit längerer Zeit schwebten zwischen dem Vatican und China Verhandlungen wegen unmittelbarer Vertretung der beiden Mächte in Peking, respective in Rom.

Stutari, 30. April. Der General-Gouverneur Mustafa Aschm Pascha hat nach seiner Rückkehr aus Durazzo viele Beamte ihrer Stellung entzogen und über den Mutesarif von Stutari, Jusuf

„Komm, Lebrecht,“ sagte der Justizrath, „es ist heute ein glücklicher Tag, und wir wollen ihn feiern. Laß Deinen alten Rüdesheimer erscheinen, der erfüllt heute seine Bestimmung; oder besser, ich hole ihn, bleibe Du hier.“

„D nein, nein!“ widersprach der Amerikaner. „Sagen Sie der jungen Dame, ihr Großonkel ist angekommen, und wird sie sofort begrüßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zia Pascha, den er für den eigentlichen Urheber der seine Abberufung verlangenden Petition an die Pforte hielt, Hausarrest verhängt.

Stimmen aus dem Publicum.

M.-B. 3764/1886.

Von dem kürzlich in Budapest verstorbenen k. l. Oberhabsarzt i. P. Herrn Dr. Jacob Böhm sind in Erinnerung jener Zeit, die er in Erfüllung seines militärärztlichen Berufes in unserer Stadt zubrachte, 50 fl. zur Vertheilung an hiesige Hausarme ohne Unterschied der Confession gewidmet worden.

Diese Widmung wurde heute ihrer Bestimmung zugeführt und spricht der Magistrat für diese hochherzige Widmung auch öffentlich seinen Dank aus.

Hermannstadt, am 27. April 1886. Der Magistrat.

Einladung

zu der Dienstag den 4. Mai l. J., 1/8 Uhr Abends, im großen Zimmer des Hermannsgartens stattfindenden Sitzung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereins.

Hermannstadt, am 2. Mai 1886. Der Obmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Mai.

(Militärisches.) In die Reserve wird überetzt: der Lieutenant: Georg Mallika, des 64. Inf.-Regts., im Regimente, (beim Uebertritt in Civil-Staatsdienste, Aufenthaltort Maria-Theresienopol).

(Postalisches.) Aus Anlaß der am 3. Mai l. J. erfolgten Eröffnung der Eisenbahnstrecke Dees-Bitritz wird auf den zwischen Klausenburg und Bitritz verkehrenden Zügen Nr. 14 und 13 ein die Bezeichnung Klausenburg-Bitritzer, beziehungsweise Bitritz-Klausenburger Nr. 74 führender Ambulanz-Postdienst eingeführt.

(Comitatshaus-Bau.) Am 3. Juli l. J. findet beim Vicegubernatsamt des Großstolker Comitats, dessen Amtssitz sich in Schäßburg befindet, eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Hintangabe der Mauerer, Steinmetz, Zimmermanns, Spengler, Ziegelbrenner, Eisenbestandtheil, Tischler, Schlosser, Anstreicher, Glaser, Bildhauer, Maler- und Hafner-Arbeiten für das auf der Burg in Schäßburg zu erbauende Comitats-Haus sammt Nebengebäude statt.

(Gesangs-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

(Sänger-Abend.) Der vorgestrige Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereines im Saale „Zum römischen Kaiser“ gegenüber den bisher von diesem Vereine veranstalteten verhältnißmäßig schwächer besucht, was theilweise der zu gleicher Zeit stattgehabten Theater-Vorstellung und vielleicht auch der ungenügenden Witterung zuzuschreiben sein dürfte.

„Grand-Galopp von Kolling. 11. „Herzpinkel“, Polka-Mazur von Gleisner. 12. „Die Bamba kommt!“, Marsch.

(Selbstmord.) In Neppendorf hat sich am vorigen Freitag ein Officierstbener erschossen.

(Neue Combination.) „Elenzel“ will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, die Regierung hätte den Grafen Eugen Haller befragt, ob er geneigt wäre, den Hermannstädter Obergarnisonen anzunehmen.

(Blutiger Raufkampf.) In Salatzna kam es, wie dem „Magyar Polgar“ berichtet wird, vorigen Dienstag bei einer Tanzunterhaltung zwischen rumänischen Burken und einigen Infanteristen vom 82. Regiment wegen der Wahl der Musikstücke zu einer blutigen Schlägerei, wobei ein Rumäne erschossen wurde, zwei andere Verwundungen erlitten.

(Im Gebirge.) Im Jahre 1882 am 12. September wurde in Suna im Hause des Johann Soltes eingeschoben. Die gestohlenen Sachen waren 147 fl. 64 kr. werth.

(Erdbeben.) Aus Déba wird vom 28. v. berichtet: Heute Nachmittags um 5 Uhr 30 Minuten wurde in unserer Stadt bei ruhigem und heiterem Wetter ein Erdbeben verspürt, durch welches die Passanten auf den Straßen in's Schwanken gebracht wurden und Möbelstücke in den Wohnungen auseinanderstießen.

(Brandchronik.) Am 29. v. brannten in Kilsény (Haromföcker Comitats) die Wirtschafts- und Wohngebäude des Johann Fula ab.

(Romania irredenta.) Das Justizministerium hat den von uns vor Kurzem mitgetheilten Antrag der Budapester Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit der hochverräterischen rumänischen Proclamationen genehmigt.

(Pensionirter Chemann.) In Frankfurt a. M. wurde in einer Gerichtsverhandlung ein Mann nach seinem Stande gefragt.

(Wie lange führen die Adligen das „von“?) Der bekannte Decaliter Hr. Wernicke erörtert in seinem Werke über den berühmten Maler Lukas Cranach gelegentlich auch die Frage, um welche Zeit die deutschen Adelsfamilien begonnen haben, ihren Namen als besonderes Adelsprädicat das Wörtchen „von“ vorzusetzen.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

(Pariser Babyschau.) Es war keine mit dem Raffinement des modernen Luxus umgebene Babyschau, die jetzt in einer Holzbarade auf der Seine-Zimel im Schatten von Notre-Dame abgehalten wurde.

Theater.

Hermannstadt, 3. Mai.

Boul Lindau's „Gräfin Lea“, die vorgestern zur Aufführung kam, ist hier als neues Stück am 29. Juni 1882 gegeben worden.

In unserem Blatte vom 30. Juni 1882 brachten wir ein ausführliches Exposé über den Gang der Handlung; wir dürfen daher den Inhalt des Stückes bei den Theaterfreunden als bekannt voraussetzen.

„Gräfin Lea“ fand je nach dem politischen Standpunkte des einen oder andern großstädtischen Blattes, dessen Haltung über dem Striche für die betreffenden Theaterreferenten unter dem Striche maßgebend zu sein schien, eine verschiedene Beurtheilung.

So schrieb beispielsweise das clerical-feudal-ultramontane Wiener „Vaterland“ über die Prämie in Wiener Stadttheater am 25. September 1881: „Paul Lindau war schon lange vorher ein „pikantes“, das heißt im Seine-Babel routinirt gewordener Feuilletonist, ehe er in Epres-Alben auch zum „berühmten“ Bühnenschriftsteller sich ausbildete.

Diametral entgegengesetzt äußert sich der Bericht des „Berliner Börsen-Courier“ über die in Hamburg am 18. November 1881 erfolgte Aufführung. Dem erwähnten Berichte entnehmen wir Folgendes: „Zuerst sei der Erfolg selbst constatirt. Derselbe kann nur als ein völlig durchgreifender bezeichnet werden.“

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung. In der Technik des Gebärdenspiels, in der Behandlung ihrer angenehmen Stimme entfaltete sie eine reife Kunst und zeigt überall jenen discreten Stil der Darstellung, der das Geheimniß aller hervorragenden Bühnenkräfte ist.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

Die Titelfolle spielte Fräulein Fontaine. In ihrer distinguirten äußeren Erscheinung, ihrer schlanken beugbaren Gestalt, ihrem feingeschnittenen Kopfe besitzt sie wichtige Hilfsmittel der schauspielerschen Wirkung.

über, daß die sanft geäußerte Mahnung „Alara's“: „Sassen Sie sich Herr Starke“ von dem ergötzen Publikum laßende Bestätigung fand.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Das Begräbniß des Justizministers Pauler hat unter Theilnahme Sr. Majestät des Königs, des Erzherzogs Josef, des Ministeriums, des Parlaments und der Spitzen der Behörden Nachmittags stattgefunden.

Newyork, 2. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Die Arbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten sind im Wachsen begriffen. Die Arbeiter fordern achtstündige Arbeitszeit; namentlich in Chicago herrscht starke Bewegung.

Ausweis des Hermannstädter Vorkauf-Bereines für den Monat April 1886.

Table with columns for 'An zurückgezahlten Vorkäufen', 'Ausgaben', and 'Standes-Ausweis'. It lists various financial items like 'zurückgezahlte Capitalien', 'Zinsen und Provisionen', and 'Umsatz' with corresponding values.

Verlosung.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung der 1860-er Lose: Den Haupttreffer gewinnt: Serie 14017 Nr. 13, 50.000 fl. gewinnt Serie 12537 Nr. 15, 25.000 fl. gewinnt Serie 5892 Nr. 4 je 10.000 fl. gewinnen Serie 7790 Nr. 3 und Serie 7455 Nr. 8.

Lotto-Ziehung vom 1. Mai.

Remesbar: 3 10 48 60 54. Wien: 59 11 75 27 22.

Fremden-Liste vom 1. Mai.

- List of names and addresses of guests, including Hotel Reutbrer, Hotel Kaiser, Hotel Melzer, and Hotel Habermann.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. 6. Vorstellung Montag den 3. Mai: 1. Abonnement. Der Hexenmeister.

Nur kurze Zeit zu sehen auf dem Hermannsplatze: Panorama

Schlachten zwischen Serben und Bulgaren, Landschaften.

Cabinet beweglicher Wachfiguren, historische und biblische Darstellungen.

Eintritt 10 kr. - Kinder 5 kr. Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein R. Schmidt, Eigentümer.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 1. Mai 1886.

Table of financial data including 'Ung. Goldrente', '4-procentige Goldrente', '5-procentige Goldrente', and 'Ung. Eisenbahn-Anleihen'.

vor Allem aber eine riesige tricolore Schärpe. Da ertönt plötzlich ein Glockenzeichen. Eine Anzahl Personen werden aufgerufen und von einem blondbärtigen Herrn durch eine kleine Thür hinter die Hinterwand der bühnenartigen Straße geführt, wohin sich auch die, auf dieser vorher sitzende, aus Ärzten und Hebammen bestehende Commission zurückgezogen hat.

Bau-Ordnung für die l. Freistadt Hermannstadt.

(Angenommen in der Sitzung der Stadtvertretung vom 21. April 1886.) (Fortsetzung.)

§ 33. Oberlichte. Wenn Stiegen oder andere Räume mittelst Oberlichte beleuchtet werden, so muß das Gerippe derselben von Eisen sein und es ist jede feuergefährliche Verbindung mit dem Dachboden sorgfältig zu vermeiden.

§ 34. Gänge. Freie Gänge müssen im Rücken mindestens 1.1 Meter breit sein, mit einem wenigstens 1 Meter hohen Geländer versehen werden und auf feuerficheren Trägern ruhen, wenn der Fußboden des oberen Geschosses mehr als 4 Meter über dem Terrainniveau liegt.

§ 35. Decken. Die Decken sind tragfähig herzustellen. Wo hölzerne Decken in Anwendung kommen, haben die Balken jedenfalls ein Auflager von 15 Centimeter zu erhalten und es ist der Fußboden durch eine mindestens 8 Centimeter hohe Schuttlage von der Decke zu isoliren.

§ 36. Dachstuhl. Die Mauerbänke des Dachstuhles müssen mindestens 8 Centimeter über das Dachbodenpflaster gelegt werden. Es ist verboten, die Buntträme des Dachstuhles zur Deckenconstruction zu benutzen und es muß letztere immer vom Dachwerk vollständig isolirt und feuerficher belegt sein.

§ 37. Dachbodenraum. Der Dachbodenraum ist mittelst einer eisernen oder wenigstens mit Eisenblech gegen die innere Bodenfläche beschlagenen Thüre in eisernem Rahmen oder steinerner Einfassung abzuschließen.

§ 38. Dacheindeckung. Die Dachstühle müssen mit Ziegeln, Metall oder einem anderen feuerficheren Material eingedeckt werden. Wenn bei Gebäuden, die mit Schindeln eingedeckt sind, die Hauptmauern und der Dachstuhl sich zur Tragung einer feuerficheren Eindeckung eignen, so ist bei einer am Dache vorzunehmenden Hauptreparatur auf die Herstellung einer feuerficheren Bedachung zu dringen.

§ 39. Dachrinnen. Alle neuen Häuser sind gegen die Straße oder Gasse mit metallenen oder sonst feuerficheren und wasserdichten Dachrinnen von entsprechender Breite zu versehen, und diese sind so anzubringen, daß die Dachtraufe, dann das Herabfallen des Schnees und Dachdekmateriales thunlichst vermieden wird.

§ 40. Ableitung des Dachwassers. Das Dachwasser, welches nicht gegen die Gasse abfließt, darf nur auf den eigenen Grund geleitet werden.

§ 41. Dachtraufe des Nachbarn. Eine bestehende Dachtraufe des Nachbarn kann die Ausführung eines Neubaus nicht hindern, jedoch muß des Nachbarns Dach auf Kosten des Bauenden so an den Neubau angezogen werden, daß ein ordnungsmäßiger Abfluß des Dachwassers (§ 40) stattfindet.

§ 42. Heizungen. Die Heizung und der mit der Feuerstelle in Verbindung stehende Raum muß aus feuerfesten Material hergestellt werden. Die Anbringung von sogenannten Verschlussklappen bei Zimmeröfen ist untersagt.

§ 43. Küchen. Die Küchen sind zu wölben oder wenigstens mit einer fluchtartigen Decke zu versehen. Der Fußboden vor der Herdseite, wo sich die Feuerung befindet, muß mindestens 60 Centimeter breit feuerficher belegt sein.

